Hessische Floristische Briefe

Verlag und Schriftleitung: Institut für Naturschutz der Hessischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Darmstadt

Schriftleitungs-Ausschuß: Dr. H. Ackermann, Dr. U. Hillesheim-Kimmel, Dr. W. Ludwig, B. Malende, A. Nieschalk, A. Seibig

Jahrgang 18 Brief 208 Seiten 19–22 Darmstadt 1969

Orobanche gracilis bei Mainz und Gießen

W. LUDWIG, Marburg a. d. Lahn

Orobanche gracilis SM. gehört zu den leicht erkennbaren Sommerwurz-Arten. Ihr Areal ist in großen Zügen bekannt; es erstreckt sich nach BECK v. MANNAGETTA (1927, S. 81 und 1930, S. 281) „durch das ganze wärmere und südliche Europa". Auf seinen Umriß-Verbreitungskarten (BECK v. MANNAGETTA 1890, Karte I und 1927, Karte 69) weicht die Nordgrenze vor unserem Gebiet weit zurück; fast ganz Südwestdeutschland bleibt außerhalb des Areals. Andere Autoren folgen der HEGIschen Flora und lassen *Orobanche gracilis* im Südwesten – SCHMEIL-FITSCHEN (in vielen früheren Auflagen, z. B. 1960, S. 346) gar „häufig" – vorkommen. Sie sind Opfer einer Verwechslung geworden: alle Funde aus Baden sowie aus der Pfalz und dem Elsaß, die v. HAYEK (in HEGI 1913–18, S. 149) unter *Orobanche gracilis* aufzählt, gehören zu *O. lutea* BAUMG. (Syn. *O. rubens* WALLR.); das beweist ein Vergleich mit den *Orobanche-rubens*-Angaben bei DÖLL (1858, S. 717 f.). E. OBERDORFER und G. PHILIPPI haben *Orobanche gracilis* im Oberrheingebiet nie gesehen (freundl. briefl. Mitteilung vom 8. 12. 1967). Von den wenigen Angaben, die sich wirklich auf *Orobanche gracilis* beziehen sollen, sei die uns topographisch nächstgelegene zitiert (SCHULTZ BIP. in KOCH 1852, S. 32): „Wurde von einem Deidesheimer Gärtner am 1. Juni dieses Jahres oberhalb Forst gefunden und von F. W. SCHULTZ mit den Worten ‚scheint' als *Orobanche cruenta* [= *O. gracilis*] bestimmt."

In Rheinhessen, im Rheintal zwischen Mainz und Bingen, haben wir (LENSKI und LUDWIG) *Orobanche gracilis* einen Kilometer südwestlich von (Heidesheim-)Heidenfahrt erstmals 1963 beobachtet. Wie viele andere Orobanchen tritt sie ungleichmäßig auf (1963 ein Blütentrieb, 1964 [nach KORNECK] drei, 1967 etliche). Die Fundstelle liegt im *Cladium*-Schutzgebiet (KORNECK 1968, S. 3 f.). Dieser Wuchsort mancher Seltenheit (vgl. z. B. KORNECK 1956) ist erst spät beachtet worden (LUDWIG 1953), und an dieser wenig gestörten Stelle könnte *Orobanche gracilis* „ursprünglich" sein.

Ein zweites Inselvorkommen beobachtet der Verfasser seit 1948 bei Gießen (aufgenommen in ROTHMALER 1958, S. 408). Hier steht *Orobanche gracilis*, oft in größerer Individuenzahl, am Bergwerkswald auf aufgeschüttetem Gelände („Kipp"). Daher dürfte dieses Vorkommen neueren Datums sein, zumal die älteren Floren für diese oft besuchte Gegend keine Sommerwurz nennen, eine frühere Fehlbestimmung also auszuschließen ist. Man könnte an Einschleppung durch unreine Klee- oder Grassaat denken (vgl. z. B. DOBBEK 1957), weniger an eine erfolgreiche Fernverbreitung durch Wind oder Vögel (vgl. ZIEGENSPECK 1957, S. 35).

*

Nach Abschluß des Manuskriptes hat K. WATERMANN, Ingelheim, im Juni 1968 *Orobanche gracilis* (anscheinend e i n e Pflanze mit mehreren Blütentrieben!!) auf dem Rabenkopf zwischen Heidesheim und Ingelheim entdeckt. Der Rabenkopf ist ein beliebtes Exkursionsziel, und es liegt zunächst nahe, Verschleppung oder spontane Ansamung von der $2^1/_2$ Kilometer entfernten Population des *Cladium*-Schutzgebietes zu vermuten. Doch keimt der Verdacht, *Orobanche gracilis* könne auch dort ihr Dasein einem Ansalber verdanken, der sich an beiden Fundstellen schon vor 1963 „erfolgreich" betätigt hat, aber nicht bereit ist, die eingebrachten Pflanzen und ihre Herkünfte zu nennen.

Literatur

BECK v. MANNAGETTA, G.: Monographie der Gattung *Orobanche* (= Bibliotheca Botanica **19**), Cassel 1890.

BECK-MANNAGETTA, G.: *Orobanche*. In: Die Pflanzenareale **1** (7), 73–81, Jena 1927.

BECK-MANNAGETTA, G.: *Orobanchaceae* (= Das Pflanzenreich **96**), Leipzig 1930.

DOBBEK, R.: Ein Beitrag zum Auftreten von Orobanchen auf landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in Deutschland. Nachrichtenblatt f. d. deutschen Pflanzenschutzdienst N. F. **11** (3), 41–50, Berlin 1957.

DÖLL, J. CH.: Flora des Grossherzogthums Baden **2** (1), Carlsruhe 1858.

HEGI, G.: Illustrierte Flora von Mittel-Europa **6** (1), München 1913–18.

KOCH, G. F.: Zusätze und Bemerkungen zur Flora der Pfalz. Jahresbericht Pollichia **10**, 22–35, Neustadt a. H. 1852.

KORNECK, D.: Zur Flora der Heidesheim-Freiweinheimer Wiesen. Hess. Flor. Briefe **5** (53), 3–4, Offenbach a. M.-Bürgel 1956.

KORNECK, D.: Naturschutzbemühungen in Rheinhessen. Hess. Flor. Briefe **17** (193), 1–6, Darmstadt 1968.

LUDWIG, W.: Hinweis auf ein Vorkommen der Schneide, *Cladium mariscus* (L.) POHL, bei Mainz. Hess. Flor. Briefe **2** (13), 3, Offenbach a. M.-Bürgel 1953.

ROTHMALER, W.: Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen. 1. Aufl. Berlin 1958.

SCHMEIL-FITSCHEN: Flora von Deutschland. 70. Aufl., bearb. v. W. RAUH. Heidelberg 1960.

ZIEGENSPECK, H.: Zur Verbreitungsbiologie unserer Sommerwurzarten (Orobanchen). Abhandl. Naturwiss. Ver. Schwaben **12** (1956), 27–45, Augsburg 1957.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Ludwig Wolfgang

Artikel/Article: Orobanche gracilis bei Mainz und Gießen 19-20